



Diskutierten zwischen Windeln und Socken über die Situation in den Kindertagesstätten: (v.l.) Renate Geuter, Christian Dürr, Axel Brammer, Kreszentia Flauger, Anke Koch, Moderator Carsten Löwenkamp sowie Ansgar Focke. FOTO: Jochen Brüner

Großer Frust bei Erzieherinnen

Podiumsdiskussion des Kreiselternrats mit Landtagsabgeordneten stößt auf viel Resonanz

Eltern und Kita-Mitarbeiterinnen beklagten unter anderem zu große Gruppen sowie eine zu hohe Belastung bei zu geringer Bezahlung für die Erzieherinnen. Die Politiker waren sich einig, dass es gelte, die Situation zu verbessern. Doch die Frage blieb: Wer bezahlt's? *Von Jochen Brüner*

LANDKREIS. Auf großes Interesse bei Eltern und Erzieherinnen ist gestern Abend eine Diskussion über die Situation in den Kindertagesstätten gestoßen, zu der der Kreiselternrat für Kindertagesstätten im Landkreis Oldenburg überwiegend Landtagspolitiker aufs Podium gebeten hatte. Axel Brammer und Renate Geuter (beide SPD), Ansgar Focke (CDU), Christian Dürr (FDP), Kreszentia Flauger (Linke), Anke Koch (Kommunale Alternative Großenkneten) sowie die 1. stellvertretende Kreiselternrats-Vorsitzende Anja Menkens-Claußen diskutierten im Kreishaus in Wildeshausen unter dem Motto „Guter Boden - reiche Ernte“ über die Betreuung in den Kindergärten und politische Ansätze, das Angebot zu verbessern.

Unter der Leitung des souveränen Moderators Carsten Löwenkamp waren sich die Vertreter aller Parteien zunächst einig, dass das Land Niedersachsen zwar weitere Anstrengungen in Sachen Kinderbetreuung unternehmen müsse, man im

Landkreis Oldenburg aber schon vergleichsweise gut aufgestellt sei. Brammer untermauerte das etwa mit der Zahl, dass im Landkreis aktuell knapp 21 Prozent der Kinder unter drei Jahren betreut werden könnten. Landesweit liege dieser Wert bei neun Prozent. Gleichzeitig setzte sich der SPD-Politiker für eine dritte Betreuungskraft in Krippengruppen ein: „Wenn sich zwei Fachkräfte um 15 Kinder kümmern, dann ist das wie zweimal Zwillinge und einmal Drillinge“, machte er die Belastung deutlich.

Ansgar Focke fand, dass sich die Arbeit der Kindertagesstätten in den vergangenen zehn Jahren enorm von der reinen Betreuung zur vorschulischen Bildung entwickelt habe. Während Christian Dürr daran erinnerte, dass das Land bis zum Jahr 2013 insgesamt 285 Millionen Euro in die Kita-Betreuung investiere, kritisierte Brammer, dass die Landesregierung aber weitere 330 Millionen Euro, die den Kommunen seiner Meinung nach für Investitionen und Betriebskosten zustehen würden, vorenthalten hätte.

Immer wieder hoben die Teilnehmer auf dem Podium hervor, dass es sich bei der Kinderbetreuung um eine originäre Aufgabe der Kommunen handele. Doch als die Diskussion drohte, sich in Finanzierungs- und Zuständigkeitsdebatten zu verlieren, bereitete der Frust der anwesenden Erzieherinnen dem politischen Schaulaufen ein jähes Ende: „Eine junge Erzieherin hat keine Freizeit mehr, sondern braucht einen Zweitjob, damit sie überhaupt existieren kann“, wies eine Kita-Mitarbeiterin die Politiker auf die schlechte Bezahlung ihres Berufsstandes hin. Eine Kollegin meinte: „Bei mir im Kindergarten hat sich in den vergangenen 20 Jahren alles nur verschlechtert. Heute würde ich diesen Beruf nicht mehr erlernen.“ Dies hörten sich die Vertreter auf dem Podium verständnisvoll und mit mehr oder weniger betretenen Mienen an, allein eine Lösung konnten sie den Betroffenen gestern nicht mit auf den Weg geben.